

»Fleisch!! Frauen!! Kraft !! Zerstörung!! Blut!!«*

Zu Entwicklungen bei gewalthaltigen Comics

Ein Beitrag von Dr. Rainer Fromm, Wiesbaden

„Enjoy Coca Cola“, eine hübsche junge Frau präsentiert sich auf der ersten Seite eines Comic-Heftes mit einer Dose Softtrink und lächelt gewinnend. „Pow“ – ein Schuss. Auf dem zweiten Bild zerreißt ihr der Schädel, Blut fließt aus dem Mund. Bild drei zeigt eine Revolverlady mit prallen Brüsten. Sie kommentiert ihren Schuss mit den Worten „Das war's du, Tusse“, während am vorderen Bildrand die junge Coca-Cola-Schönheit mit offenem Schädel zusammensackt.

Die Szene stammt aus dem zweiten Band des Comic „666“ mit dem Titel „Allegro Demonio“¹, der im Mai 2009 in einer Bahnhofsbuchhandlung ausliegt. Eine Altersempfehlung sucht man auf dem Heft vergebens, obwohl im Inhalt innere und äußere Geschlechtsmerkmale im Kontext sexualisierter Gewalt dargeboten werden.

In einer Passage wird detailreich die Vergewaltigung einer Journalistin durch einen männlichen Dämonen als besonders spaßbringend präsentiert und kommentiert.² Zu den Botschaften der Sequenz gehört unzweifelhaft die Feststellung, dass es Spaß macht, sexuell missbraucht zu werden. Ein kleines Mädchen, das die Vergewaltigung auf einem Monitor verfolgt, fragt: „Mom, krieg ich auch vergewaltigt, wenn ich groß bin?“ Eine ältere Damen, die dem Übergriff ebenfalls beiwohnt, fragt ihren Mann: „Sollten wir das auch mal probieren Charles?“³

Neben einer ganzen Reihe anderer Comics im Bahnhofssortiment verdient insbesondere der im März 2009 erschienene 7. Band von „Tarot“ einen genaueren Blick. Zeichner ist der amerikanische Comic-Künstler Jim Balent. Die Comicreihe „Tarot: Witch of the Black Rose“ erscheint seit 2001 und richtet sich an „Hexen, Magie-Bewanderte und Fantasy-Fans“. Der Verlag beschreibt die Handlung des Hefts als „dunkel und erotisch“. Der Preis von 17,90 Euro dürfte für viele Jugendlichen deutlich zu teuer sein. Auf der Rückseite befindet sich eine völlig unverbindliche „Empfehlung ab 16 Jahren“. Überdeutlich hat das Heft einen stark sexualisierten Hintergrund und illustriert immer wieder die Genitalien der weiblichen Comicfiguren. Dazu offenbaren sich markante Gewaltdarstellungen wie blutüberströmte Frauenleiber mit übergroßen Brüsten, die ebenfalls detailreich mit Schnitt- oder Stichverletzungen übersät sind.

Eine Klärung der Frage, ob die oben aufgeführten Titel die Grenze zur Jugendgefährdung bereits überschritten haben, bedürfte einer detaillierteren Einzelfallauswertung. Unabhängig davon belegt der Verkauf dieser frei zugänglichen Hefte deutlich Defizite in der Verkaufspraxis von Comics. Besondere Aufmerksamkeit verdienen Comic-Hefte wegen ihrer großen Verbreitung und der besonderen Affinität einer jungen Leserschaft zum Genre. Wie kaum ein anderes Medium markieren die exzentrischen Hefte eine bildstarke Projektionsfläche für die Fantasiewelten vieler Jugendlicher. Nicht selten kommunizieren diese aufs Engste mit jugendsubkulturellen Trends oder aktuellen Kinoproduktionen, die hier intelligent karikiert und nicht selten sogar sublimiert werden. Beispielhaft hierfür suchen die Bände der Tarot-Reihe aus der Feder von Jim Balent einen Brückenschlag zur Dark-Wave-Subkultur. Nicht umsonst werben die Hefte mit einer „Magie zwischen Gothic und Erotik“. Während jedoch gewalthaltige Inhalte in Filmen, Musiktiteln oder Computerspielen stark im Focus einer kritischen Öffentlichkeit stehen, ist in den letzten Jahrzehnten eine öffentliche Debatte über jugendgefährdende Inhalte in Comic-Heften ausgeblieben.

* Auszug Comic-Buch „Majin-Devil“; zit. aus: BAnz. Nr. 142, Entscheidung 6711 V, 31.7.2004

1 Issy-les-Moulineaux, Erstaufgabe 1994

2 S. 10 f

3 S. 11

Aus der bisherigen Spruchpraxis der Bundesprüfstelle für jugendgefährdende Medien lässt sich ein Merkmalskatalog entwickeln, wann Inhalte eines Comics die Schwelle zur Jugendgefährdung überschreiten:

- Verbindung Sex und Gewalt (BAnz. Nr. 81, Entscheidung 6203 V, 30.4.2002; vgl. Entscheidung 6353 V, 8.10.2002)
- Pornographische Inhalte (BAnz. Nr. 182, Entscheidung 7685 V, 27.9.2007)
- Darstellung der primären Geschlechtsorgane (vgl. Entscheidung 5197, 04.09.2003 oder BAnz. Nr. 82, Entscheidung 7685, 27.9.2007)
Hier wird auf auf Bilder verwiesen, in „denen die Vagina den Bildmittelpunkt darstellt“.
- Sexuelle Handlung an Kindern (BAnz. Nr. 82, Entscheidung 5282 V, 14.04.2005)
- Reduzierung der Frau als Lustobjekt (BAnz. Nr. 142, Entscheidung 6711 V, 31.7.2004)
- Gewaltverherrlichung (BAnz. Nr. 81, Entscheidung 6203 V, 30.4.2002)
Jedoch ist „drastisch“ dargestellte „Gewalt in Einzelfällen“ kein ausreichendes Indizierungskriterium, wenn diese Szenen „durch eine stilisierte Darstellung entschärft“ würden. (vgl. Entscheidung 5197, 04.09.2003)

Für das Genre der Okkult- oder Vampir-Comics zeigt sich vor diesem Argumentationsrahmen, dass viele Titel, die heute frei erhältlich sind, Kriterien der gängigen Spruchpraxis erfüllen. Die Verknüpfung aus „Sex und Gewalt“ erscheint dabei insbesondere im Vampir-Genre wie ein immer wiederkehrendes Merkmal.⁴ Das manifestiert sich insbesondere in der Person des männlichen Vampirs, der regelmäßig als eine Art erotisches Überwesen dargestellt wird, das sich seine – zumeist weibliche – Beute nach Bedarf und Belieben greift. In Publikationen der Vampir-Subkultur findet dabei eine signifikante Überhöhung brutaler Körperverletzungen und ritualisierter Tötungshandlungen statt. Beleg hierfür ist die Darstellung des Vampirbisses in dem 2005 indizierten Werk „Noctameron“ :

„Es ist nicht nur das Durchtrennen der Haut und die Befreiung des Blutes – es ist viel mehr. Es schafft das Portal, um der fremden Seele den Einlass zu gewähren. Er ist jene Emotion, wenn der Strom fließenden Blutes die Ewigkeit berührt.“⁵

Die Verknüpfung aus Sex und Gewalt dokumentiert sich beispielhaft in dem Vampir-Comic „Der lachende Vampir“ von Suehiro Maruo. Mit Maruo hat sich ein sehr bekannter japanischer Manga-Zeichner und Illustrator dem okkulten Gewaltporno-Segment gewidmet. Der Künstler wurde 2009 mit einem Kulturpreis ausgezeichnet und gilt als „einer der renommiertesten Zeichner Japans“.⁶ Seine oft „grotesken Geschichten voller erotischer Gewalt“ werden in Rezensionen als „an der Grenze des Erträglichen“ skizziert.⁷ Maruos Comics fallen dabei in die Manga-Kategorie des „Eroguro“, der so genannten „Erotischen Groteske“. Die Bücher von Suehiro Maruo sind im deutschen Handel eingeschweißt mit einem grünen Aufkleber „Empfohlen ab 18 Jahren“ erhältlich, der allerdings keinerlei Rechtsverbindlichkeit besitzt. Die Verkaufspraxis macht deutlich, dass auch die Herausgeber um das jugendgefährdende Potential ihrer Publikation wissen. In der Einleitung des Manga-Comic heißt es zum Stilmittel des Comiczeichners: *„Doch Maruos glatte Oberflächen fügen sich in keine Trinität des Wahren, Guten, Schönen. Auf ihnen wimmelt es von Würmern und Fliegen, spritzen Blut und Sperma.“*

Die Ankündigung findet in einer detaillierten Auswertung des Inhalts seine Entsprechung. Auf vielen Seiten werden Menschen aufgeschnitten und mit Klingen zerfetzt.⁸ An anderer Stelle spuckt ein Vampirwesen Blutfontänen auf seinen Widersacher⁹ oder bohrt einem Menschen ein Messer in den Hals.¹⁰ Darüber hinaus werden im Buch Sexszenen zwischen Erwachsenen und Minderjährigen dargestellt.¹¹ In einer inzestuösen Sexhandlung zwischen zwei kleinen Mädchen und einem Erwachsenen, bei dem es sich um den Onkel eines Mädchens handelt, fordert dieser: *„Hock Dich über mich und pinkel mir ins Gesicht!“* (...) *„Ich will trinken“*. Dazu spielen die Mädchen mit dem Phallus ihres Verwandten und es

4 Vgl. BAnz. Nr. 206, 29.10.2005

5 Vgl. Frater Mordor : Das Buch Noctameron, Leipzig 2003, S. 189

6 www.weltbild.de

7 Das Magazin, 06 2005, S. 45

8 Vgl. u.a. S. 171

9 S. 170

10 S. 164

11 S. 132 f

kommt zum Koitus.¹² Neben pädophilen Inhalten gehören auch mit Kinderkörpern überfrachtete sadistische Details zur Handlung. Auf einer Seite badet eine alte Dämonin in einer Badewanne voll Blut mit Babyleichen. Die Übergänge zwischen vampiraler und pornographischer Handlung sind fließend, wie auch in anderen bekannten Heften des Vampir-Segments. Vertrieben wird das Comic im Fachhandel sowie bei zahlreichen Internetvertrieben, was die große Verbreitung dokumentiert.

Ebenso über den Internetversandhandel vertrieben werden die englischsprachigen Comicbände „Kristina: Queen of Vampires“ (Band 1 und 2), in denen der Vampirismus lediglich eine romantisierende Rahmenhandlung für pornographische Inhalte darstellt. Im Mittelpunkt der Geschichte steht die hübsche aber gefährliche Vampirlady Kristina, die zu Beginn des ersten Bandes von einer aufgebrachten Meute in ihrem Schloss gestellt, brutal vergewaltigt und dann gepfählt wird. Nach ihrer Erweckung in der Moderne nutzt Kristina ihren hypnotischen Blick, der bewirkt, dass ihr Menschen sofort sexuell verfallen. Schnell kommt die Vampirlady auf den Geschmack, dass nicht nur Blut, sondern auch Sperma ihr Kräfte verleihen. Bei diesem inhaltlichen Setting verwundert es kaum, dass die Handlung des Comics durch gewaltpornographische Bildfolgen begleitet wird. Neben Vergewaltigungen gehört auch Promiskuität zum Inhalt des ersten Bandes.

In dem 2007 erschienenen zweiten Band bestimmt eine ganze Vampirgemeinde die pornographisch-sadistische Handlung. Gruppensex, die Nutzung von unterschiedlichsten Gegenständen zur Befriedigung und das bildfüllende Spritzen von Sperma in den Mund von Sexualpartnern mit den Worten *“Shoot! In my Mouth”* markieren eine Auswahl des Szenarios. Der Zeichner des Comics „Kristina“ ist Frans Mensink, der als Maler und Graphiker einen hervorragenden Ruf genießt. Der Auftragsillustrator kann auf eine aufwendige Kundenliste blicken, auf der sich auch Weltkonzerne wiederfinden. Insofern werden die pornographischen Bilder auf höchstem Niveau präsentiert, was sicherlich zur Beliebtheit der Hefte beiträgt.

Die Handlung von Comics im Stile von „Kristina“ und „Der lachende Vampir“ waren schon Gegenstand früherer Indizierungsverfahren. Beispielhaft hierfür stehen Comics der Reihe „Vampire Master“.¹³ Gegenstand der Bücher ist der Kampf des jungen Vampirs Shion gegen ein Volk von Dämonen. In Rezensionen werden die Manga-Bände des japanischen Zeichners Satoshi Urushirara als *„Soft Porno mit blutrünstiger Story“* charakterisiert.¹⁴ Neben einer Vielzahl brutaler Szenarien wird ein Menschenbild vermittelt, das insbesondere die Frau als williges Lustobjekt und wunschlose Dienerin erscheinen lässt. Die männliche Vampirgestalt Shion hingegen besitzt eine nicht zu hinterfragende Dominanz gegenüber den anderen Charakteren, was sich unter anderem in unterwürfigen Zitationen ausdrückt. In dem Band „Vampire Master 3“, der 2005 indiziert wurde, verdeutlichen das die Dialoge zwischen Shion und seinen Gefährtinnen. So bittet eine junge Frau den Shion *„Mach mich zu Deinem Eigentum“*.¹⁵

Bei den mannigfaltig dargestellten sexuellen Handlungen ist für das Vampir-Genre üblich: *„Gewalt (ist) immer ein konstituierendes Moment“* (Vampirbisse u.ä.), wie es in der Indizierungsentscheidung heißt. Neben zahllosen unsittlichen Darstellungen, die Promiskuität, Gruppensex und Prostitution verherrlichen, erscheinen die fließenden Altersgrenzen nach unten als besonders bedenklich. Diese offenbart sich allgegenwärtig in den sexuellen Handlungen unschuldig dargestellter Kind-Mädchen. Nicht umsonst distanziert sich auch die Internet-Kulturzeitschrift „Parnass“ von dem Inhalt und schreibt *„bei der Vermengung von Kindern und Sex hört der Spaß auf.“*¹⁶

Unabhängig von der Fragestellung, ob die illustrierten Darsteller noch im Kindesalter oder bereits Jugendliche sind, verdeutlicht die Auswertung der Comicreihe „Vampire Master“ eine prinzipielle Problemstellung bei der Bewertung einer möglichen Jugendgefährdung von Manga-Heften: Die Hauptakteure wirken auf Grund der genrespezifischen Präsentation immer kindlich.

Neben einer Vielzahl pornographischer Handlungen lohnt auch ein Blick auf gewaltverherrlichende Inhalte, wie sie in zahlreichen Comics immanent sind. Beispielhaft hierfür stehen Titel wie „Death Dealer“ oder „Satanika“, die vor einigen Jahren von Glen Danzig

12 S. 29 ff

13 Vgl. BAnz. Nr. 240., Entscheidung 6397 V, 09.12.2002

14 Vgl. www.parnass.scrum.de/comicdetail.php?nr=1236

15 BAnz. Nr. 82, Entscheidung 5282 V, 14.04.2005, S. 2

16 Vgl. www.parnass.scrum.de/comicdetail.php?nr=1236

verfasst wurden. Der Comic-Autor machte sich in den siebziger Jahren als Gründer der bekannten Band „Misfits“ einen Namen. Gleichzeitig ist der amerikanische Künstler Eigentümer des „Verotik“. ¹⁷ Im Focus seiner vierteiligen Comicreihe „Death Dealer“ steht der brutale Rachefeldzug eines mächtigen Kriegers. Der Comic-Guide beschreibt die Serie als „bildgewaltige, blutige und düstere Story“. ¹⁸ Unübersehbar liegt der Primat der meisten Dialoge in einer pathetischen und plakativen Inszenierung von Gewalt. Im Kampf gegen eine riesige Gruppe feindlicher Krieger heißt es:

„Der gehörnte Krieger kämpft unermüdlich gegen die unüberwindbare Übermacht, schlägt sich eine Schneise durch die Körper die ihm den Weg zur Festung versperren ... sein eigener Körper wundenübersät, blutend, unsagbar schmerzend.“

Wenig später, als der angeschlagene Death Dealer Hilfe von einer Gruppe Katzenfrauen bekommt, heißt es weiter:

„Während die entfesselten Katzenfrauen alles in ihrer Nähe zerfetzen, sammelt Death Dealer in einer kurzen Pause seine Kräfte erneut. ... seine Axt schwingt hin und her ... Ein blutbesudeltes Pendel, das abgehackte Köpfe umherfliegen lässt ... Die Katzenfrauen machen mit ihrem blutigen Schlachten weiter. Mit unbarmherziger zügelloser Hingabe reißen und fetzen sie den Kriegern das Fleisch vom Körper ... in ihren Gesichtern spiegelt sich sardonisches Vergnügen wieder ...“ ¹⁹

In Deutschland wurde die Reihe „Death Dealer“ von dem bekannten Musiker Bela B. Felsenheimer herausgegeben, der als Schlagzeuger der Band „Ärzte“ bekannt ist. Felsenheimer war bis zur Aufgabe des Projektes 2006 gleichzeitig Inhaber des Comic-Verlags „Extrem Erfolgreich Enterprises“ ²⁰, der im Jahr 1998 von Glenn Danzig den Zuschlag für die deutsche Veröffentlichung der Serie „Death Dealer“ erhielt.

Ebenfalls als Kooperation der Musiker Danzig und Felsenheimer erscheint in Deutschland die Comic-Serie „Satanika“ ab Ende der neunziger Jahre. Wie auch in der Reihe „Death Dealer“ lassen auch die „Satanika“-Hefte reichlich Raum für „großformatige Metzereien“, wie auch in den Besprechungen des Comic-Handels zu lesen ist. ²¹ Zu den detailreichen Gewaltdarstellungen gehört auch eine Zeichnung, in der ein Kleinkind involviert ist. Im ersten Band bekommt ein Kind einen Kopfschuss mit der Folge, dass sein Hirn aus der Schädeldecke spritzt. ²² In einer anderen Ausgabe spritzen einem Gegner Satanikas im Kampf die Augen mit einer Blutfontäne aus dem Kopf. ²³

Trotz schwer zu beschreibender Gewaltorgien und pornographischen Inhalten sind die Comics bis heute ohne Altersbeschränkung unter anderem im Internet erhältlich. Unter den Comicfans besitzen die Hefte inzwischen einen hohen Beliebtheitsgrad und werden als „amerikanische Kultcomics“ gelobt. ²⁴

Sicherlich handelt es sich bei Comic-Heften um eine hoch anspruchsvolle Form der zeitgemäßen Kultur, die in ihrer Kreativität und künstlerischen Ausdruckskraft nicht zu unterschätzen ist. Auf der anderen Seite sind auch gewaltverherrlichende Comics besonders beliebt bei Minderjährigen und bedürfen aus diesem Grund einer permanenten und nachhaltigen Prüfung. Der Vertrieb vieler Comics erfolgt darüber hinaus oftmals über das schwer kontrollierbare Internet oder spezialisierte Comic-Geschäfte, die ebenfalls häufig von Jugendlichen frequentiert werden. Insofern müssten gewalthaltige Comics in Anbetracht einer kaum vorhandenen Sekundärliteratur weit mehr in den Focus eines präventiven Jugendschutzes gerückt werden. Im Gegensatz zur öffentlich nachhaltig geführten Diskussion über die Problematik gewaltbehafteter Computerspiele und Videofilme ist es im Bezug auf die Gefährlichkeit von Comics derzeit für Eltern und Pädagogen kaum möglich, auf sich alleine gestellt einen sicheren Leitfaden durch das Gestrüpp okkulten, vampiresker und pornographisch-fetischistisch-dominierter Comic-Hefte zu finden.

17 Vgl. www.discover.de/interstory2.php?wer=interview&id=272

18 Vgl. www.comicguide.de

19 Zit. aus: Death Dealer, Ausgabe 4

20 Vgl. <http://musik.zitty.de/606/interview.html>

21 Vgl. www.comicradioshow.com/Article873.html

22 S. 11

23 Ausgabe 5

24 www.intro.de, 19. Oktober 1998